

Bodenständige Bibliophilie

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Stultifera navis : Mitteilungsblatt der Schweizerischen Bibliophilen-Gesellschaft = bulletin de la Société Suisse des Bibliophiles**

Band (Jahr): **9 (1952)**

Heft 1-2

PDF erstellt am: **20.04.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-387695>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

1587 stellte der berühmte Pariser und Genfer Drucker François Etienne an den Großen Rat der Stadt Schaffhausen das Gesuch, eine Druckerei errichten zu dürfen.

Bei Annahme des Gesuches wäre wohl Schaffhausen der berühmteste Druckort der Schweiz geworden; der Rat lehnte aber höflich ab. Die Zeiten seien zu unruhig und gefährlich. Der Rat fürchtete wohl in die Glaubenskämpfe des deutschen Reiches verwickelt zu werden. Aus dem gleichen Grunde erbaute die Stadtgemeinde damals den Munot. 1591 kam dafür der Schaffhauser Konrad von Waldkirch, der in Basel eine Druckerei besaß, nach Schaffhausen. Der Rat umschloß aber seine Druckwerke mit einem solch engmaschigen Zensurgesetz, daß Waldkirch es vorzog, schon 1596 in das freiere Basel zurück-

zukehren. Aus der Schaffhauserzeit ist ein einziges Werk erhalten geblieben: Ordnung und Brauch der Kirche zu Schaffhausen mit 22 ganzseitigen Holzschnitten geziert, 1592. Nach dem Wegzuge Waldkirchs ließ die Behörde von Schaffhausen einen Buchdrucker aus Zürich kommen (wohl aus der Förschauerſchen Offizin). Das einzige von ihm erhaltene Werk trägt den Titel: Reformation / Loblicher Statt / Schaffhausen. / Samt / Kurtzer, jedoch gründlicher / erzellung deß Vrsprungs der Statt, / Clöstern, auch übrigen Kirchen / vnd Capellen. / Getruckt in Schaffhausen, / Bei Johann Kaspar Sutern. Verfasser: Leonhard Meyer, Diener am Wort Gottes.

Quellen: Eduard Bichler «Die Anfänge des Buchdrucks in der Schweiz».

Psch. / Bodenständige Bibliophilie

Gestern wurde im Zürcher Bibliophilenkreis über «Unsere Lieblingsbücher» diskutiert. Ich besprach den bevorstehenden Abend unter Tags mit einer – relativ – jungen Mitarbeiterin. «Werden Sie auch etwas sagen? Was sind denn Ihre Lieblingsbücher?» Da kam es ohne Zögern heraus: «D'Sparbüechli». Als ich sie darauf über die denn doch allzu unerwartete Bodenständigkeit der Antwort entgeistert anstarrte, lenkte sie

schonend ein (wer bringt schon den Chef unnötigerweise um seine Illusionen?) und sagte hold lächelnd: «Denn drus cha me sech alli andere Buecher chaufe». Und ich bewunderte wieder einmal die geniale Synthese zwischen Gemühtiefe und Wirklichkeitssinn, die weibliche Herzen zu vollziehen fähig sind. Ich fürchte freilich, ich werde diesen praktischen Idealismus auch für den Rest meines Lebens nie lernen.

Fragen / Antworten

Antwort 21. Genau das, was Sie sich wünschen, gibt es in der Schweiz seit kurzer Zeit: eine kleine, in der Ausstattung sehr gepflegte Zeitschrift, die neue unveröffentlichte Lyrik bringt, und zwar sowohl Beiträge bewährter Dichter als solche noch unbekannter Musenjünger. Diese suchen ja oft vergeblich nach einer Gelegenheit, zu Gehör zu kommen. Zwischen den Gedichten findet auch die Prosa ihren Raum. Es wird nur Unveröffentlichtes geboten. Man hat also die Möglichkeit, hier Erstdrucke von Verfassern zu erhalten,

von denen manche sich später wohl einen Namen machen werden.

Die nach Form und Inhalt gediegenen kleinen Hefte – sie nennen sich «*Hortulus*» – erscheinen vierteljährlich; der erste Jahrgang ist abgeschlossen und kann unseres Wissens nachbezogen werden.

Wir weisen auf diesen Hortulus um so lieber hin, als sowohl der Drucker und Verleger, Herr Henry Tschudy in St. Gallen, als der Schriftleiter, Herr Dr. Hans Rudolf Hilty, zu unsern langjährigen treuen Mitgliedern und Mitarbeitern gehören.

Mitteilungen des Vorstandes

Unser Mitglied, Herr Professor Ruppel, Direktor des Gutenberg-Museums in Mainz, teilt uns mit, daß er zum diesjährigen deutschen Bibliothekartag in den ersten Tagen des Juni eine Ausstellung *Das schöne Buch der letzten 50 Jahre* aufbauen wird. Es sollen die besten Leistungen deutscher und ausländischer Buchgestalter vor Augen geführt werden. Wir möchten unsere Leser auf diese vielversprechende Veranstaltung hinweisen.

Neudruck des Mitgliederverzeichnisses. Die Liste ist auf den neuesten Stand gebracht und soll demnächst gedruckt werden. Damit wir auch noch die letzten Adreßänderungen berücksichtigen können, bitten wir die Mitglieder, solche bis spätestens Mitte Mai unserm Schreiber, Dr. Christoph Vischer, Universitätsbibliothek Basel, bekanntzugeben.